

<b>Bibelstunde vom 22. August 2014</b>		B051
<b>Text</b>	2. Mose 19-40	
<b>Thema</b>	Am Sinai (7/15)	

## Die drei grossen Jahresfeste

**Einleitung:** Nebst zahlreichen anderen Anweisungen schenkt Gott seinem Volk im sogenannten Bundesbuch (Kap. 21-23) auch Feste, die sie zu Ehren Gottes feiern sollen. Die Ausführungen dazu sind hier relativ knapp gehalten. Detaillierter beschrieben wird der jüdische Festtagskalender im 23. Kapitel des 3. Buches Mose. Später werden Gottes Weisungen im 16. Kapitel des 5. Buches Mose von Mose nochmals in Erinnerung gerufen.

**2Mo 23,14.17:** *Dreimal im Jahr sollst du mir ein Fest feiern. [...] Dreimal im Jahr sollen alle deine Männer erscheinen vor dem Angesicht Gottes, des Herrn!*

Aus den verschiedenen jüdischen Festen ragen drei besonders heraus: das Passahfest bzw. das Fest der ungesäuerten Brote, dann das Wochenfest und schliesslich das Laubhüttenfest. Diese drei Feste hatten eine Gemeinsamkeit: Es waren Feierlichkeiten, die im Heiligtum Gottes gefeiert wurden. *Dreimal im Jahr sollen alle deine Männer erscheinen vor dem Angesicht Gottes, des Herrn!* Dreimal pro Jahr waren alle erwachsenen Israeliten dazu verpflichtet, sich zur Stiftshütte und später zum Tempel in Jerusalem zu begeben. Diese drei Feste werden von den Juden noch heute als „Schalosch Regalim“ bezeichnet. „Schalosch“ bedeutet „drei“. „Regalim“ heisst „Füsse“. Es sind die drei Feste, welche die Füsse in Bewegung versetzen, - drei mit einer Reise verbundene Wallfahrtsfeste, bei

denen die Männer persönlich vor dem Herrn erscheinen mussten. Frauen waren nicht zur Teilnahme verpflichtet, da man von ihnen nicht erwarten konnte, dass sie die Kinder unbeaufsichtigt zurückliessen. Das heisst nicht, dass Frauen und Kinder nicht auch an diesen Festen teilgenommen hätten. Von Peninna und Hanna, der Mutter des Propheten Samuel, wissen wir, dass sie ihren Mann Elkana ins Heiligtum nach Silo begleiteten (1Sam 1). Auch Jesus reiste als zwölfjähriger Knabe mit seinen Eltern von Galiläa nach Jerusalem, wo ihn seine Eltern im Tempel aus den Augen verloren (Lk 2).

Jedes dieser drei Feste war – wenn wir dies so formulieren möchten – „dreidimensional“. Sie hatten einen Bezug zur Vergangenheit, einen Bezug zur Gegenwart und einen Bezug zur Zukunft. Zunächst erinnerten die jährlichen Feierlichkeiten das Volk Israel an das mächtige Wirken Gottes in seiner Geschichte, als er es aus der Sklaverei in Ägypten herausgeführt hatte. Zugleich waren es aber immer auch landwirtschaftliche Erntedankfeste. Sie dienten dem Volk als ständige Erinnerung daran, dass der Herr sein Volk versorgt. Sie forderten die Gemeinde zur Dankbarkeit für ihre gegenwärtige Situation auf. Schliesslich wies auch jedes dieser Feste in die Zukunft. Wie wir sehen werden, kündigten sie alle Jesus Christus, den Sohn Gottes, an. Es war und ist ein „Kalender, der die Zukunft vorhersagt“, wie es ein Kommentator formuliert hat (WIERSBE, Sei heilig, S. 99-109).

<b>Bibelstunde vom 22. August 2014</b>		B051
<b>Text</b>	2. Mose 19-40	
<b>Thema</b>	Am Sinai (7/15)	

Mit dem jüdischen Festkalender verheisst uns Gott jenes Rettungswerk, das er später durch den Herrn Jesus für uns vollbracht hat.

**2Mo 23,15:** *Das Fest der ungesäuerten Brote sollst du halten: sieben Tage sollst du ungesäuertes Brot essen zur bestimmten Zeit im Monat Abib, so wie ich es dir befohlen habe; denn in diesem Monat bist du aus Ägypten ausgezogen. Und man soll nicht mit leeren Händen vor meinem Angesicht erscheinen.*

**1. Das Fest der ungesäuerten Brote:** Das erste Fest, dem wir in unserem Bibeltext begegnen, ist ein siebentägiges Fest vom 15. bis zum 21. Abib/Nisan (vgl. 2Mo 12,5-10; 3Mo 23,4-8). Genau genommen ist es ein mehrfaches Fest. Zu dieser Festwoche der ungesäuerten Brote (auch „Mazzenfest“ – hebr. „Chag Hamazzot“ – genannt) gehörten nämlich auch das Passahfest (2Mo 12), welches zu Beginn der Feierlichkeiten - am 14./15. Nisan - gefeiert wurde, und das Fest der Erstlinge am Tag nach dem Sabbat (3Mo 23,9-14). Der Monat Nisan, sein älterer Name lautet „Abib“, ist der erste Monat des jüdischen Jahres (März-April). Es ist die Zeit des Spätregens. Flachs- und Gerstenernte stehen unmittelbar bevor.

Welches sind nun aber die drei Dimensionen dieses Festes?

**a. Vergangenheit:** Das Passahfest und das Fest der ungesäuerten Brote erinnerten das Volk an den Exodus. Am Abend vor dem Auszug aus Ägypten bekamen die Israeliten den Auftrag,

das Blut eines geschlachteten Lammes an die Türpfosten zu streichen. Der Gerichtsenkel, der in jener Nacht durch Ägypten zog und jede Erstgeburt tötete, verschonte jene Familien, bei denen er die blutbestrichenen Türpfosten sah. In Erinnerung an die grosse Barmherzigkeit Gottes schlachteten die Israeliten im Auftrag des Herrn auch später jedes Jahr am Passahfest ein Lamm. Es wurde am 10. Nisan ausgesucht, am 14. Nisan geschlachtet und noch am gleichen Abend, d.h. zu Beginn des 15. Nisan im Rahmen der Passahfeier verzehrt (der jüdische Tag beginnt mit dem Sonnenuntergang am Abend). In den darauf folgenden Tagen säuberten die Juden ihr Haus vom Sauerteig. Sie assen nur noch ungesäuertes Brot (= „Mazzen“). Dies taten sie im Andenken an den überstürzten Auszug aus Ägypten, als sie den ungesäuerten Teig in Backschüsseln – auf ihren Schultern oder in ihre Mäntel gebunden – mit sich trugen, um ihn später als Wegzehrung zuzubereiten (vgl. 2Mo 12,34.39). Das Fest der ungesäuerten Brote war somit immer auch ein Fest der Befreiung.

**b. Gegenwart:** Während der Festwoche wurde am Tag nach dem Sabbat das Fest der Erstlinge gefeiert (vgl. 3Mo 23,9-14). Es stand mit der Ernte in Verbindung. Nach dem wöchentlichen Ruhetag wurde eine Abordnung vor die Stadt Jerusalem hinausgeschickt, um ein markiertes Gerstenfeld mit Sicheln aus dem Tempel abzuernsten. Darauf schwang ein Priester die erste Gerstengarbe als Opfer vor dem Herrn. Anschliessend wurde diese erste Gerstenernte des Jahres gedroschen und geworfelt. Die so ge-

<b>Bibelstunde vom 22. August 2014</b>		B051
<b>Text</b>	2. Mose 19-40	
<b>Thema</b>	Am Sinai (7/15)	

wonnenen Getreidekörner wurden zu Mehl gemahlen, welches dem Herrn mit Öl vermischt als ungesäuertes Speiseopfer auf dem Altar dargebracht wurde. Vor diesem Ereignis durfte in Israel keine Gerste geerntet werden. Aus Dankbarkeit gegenüber dem Geber wurde zuerst der erste und beste Teil dem Herrn geweiht.

**c. Zukunft:** Das Fest der ungesäuerten Brote bestand nicht nur aus Erinnerung und Dankbarkeit. Nein, in seiner dritten Dimension wies es gleichzeitig prophetisch auf den Tod und die Auferstehung Jesu voraus. Das Volk Israel wartete am Passahfest auch auf den Erlöser, der sein Leben wie ein Lamm hingeben würde, damit der Mensch nicht verloren geht. So wie das unschuldige Lamm für die Erstgeborenen starb, so nahm Jesus für uns sündige und deshalb unter dem Zorn Gottes stehende Menschen den Tod auf sich. Wer das von ihm vergossene Blut als die zur Herstellung der Gerechtigkeit notwendige Strafe Gottes, die den Herrn Jesus an unserer Stelle getroffen hat, für sich in Anspruch nimmt, wer – im Bild gesprochen – das Blut Jesu an seine Herzenstüre streicht, der bleibt verschont. Es ist das einzige Mittel, wie wir vor dem Gerichtengel und damit vor dem ewigen Verderben bewahrt bleiben können. Jesus ist das wahre Lamm Gottes (vgl. Joh 1,29; 1Petr 1,19). Paulus sagt in 1Kor 5,7: *Denn auch unser Passahlamm, Christus, ist geschlachtet.*

So erstaunt es wenig, dass Jesus nach dem wunderbaren Zeitplan Gottes genau während des Passahfestes starb. Am 10. Nisan wurde das

Passahlamm ausgesucht. Es hielt Einzug in die jüdischen Familien und wurde auf seine Fehlerlosigkeit überprüft. An diesem 10. Nisan hielt Jesus am Palmsonntag Einzug in Jerusalem. Vier Tage später wurde am 14. Nisan das Lamm geschlachtet und am gleichen Abend zu Beginn des 15. Nisan im Rahmen eines Festmahls verzehrt. Am Vorabend seines Todes hat Jesus zusammen mit seinen Jüngern das Passahfest gefeiert, bevor er in der Nacht verhaftet und vor Gericht gestellt wurde. Noch am gleichen Tag wurde der Herr Jesus, das wahre und fehlerlose Lamm Gottes, geschlachtet, als er um drei Uhr am Kreuz starb, - in jener Stunde, in der am Vortag die Passahlämmer geschlachtet worden waren. Nichts ist am jüdischen Festkalender bedeutungslos oder zufällig. Der Plan Gottes stimmt bis ins kleinste Detail.

Mit dem Passahfest beginnt das Fest der ungesäuerten Brote. Der Sauerteig, auf den in dieser Zeit verzichtet wurde, ist in der Bibel vielerorts ein Bild der Sünde. Auch dieser Aspekt des Kalenders ist symbolisch. Er weist uns darauf hin, dass das Leben eines Menschen, der das Opfer Jesu im Glauben annimmt, gereinigt wird. In 1Kor 5,7a sagt Paulus: *Darum fegt den alten Sauerteig aus, damit ihr ein neuer Teig seid, da ihr ja ungesäuert seid!* Es gibt Dinge, die in einem Leben mit Jesus keinen Platz mehr haben.

Schliesslich folgt der Höhepunkt im Leben Jesu: seine Auferstehung. Am 15. Nisan mussten sich die Jünger am späten Nachmittag beeilen, um Jesus zu Grabe zu tragen, da der darauf folgende Tag, der 16. Nisan, im Jahr 32 n. Chr. ein

<b>Bibelstunde vom 22. August 2014</b>		B051
<b>Text</b>	2. Mose 19-40	
<b>Thema</b>	Am Sinai (7/15)	

Sabbat – ein Ruhetag war (vgl. Mk 15,42-47). An diesem Tag lag Jesus im Grab. Einen Tag später, am ersten Tag der Woche, am 17. Nisan, ist der Heiland von den Toten auferstanden (vgl. Mk 16,1-2.9). Es ist der Tag, an dem das Fest der Erstlinge der Gerstenernte gefeiert wurde, das gemäss 3Mo 25,15 „am anderen Tag nach dem Sabbat“ stattfand. Es gab damals einen Streit zwischen den Pharisäern und den Sadduzäern – zwei theologischen Richtungen –, ob mit „Sabbat“ der arbeitsfreie Passahfeiertag am 15. Nisan oder der wöchentliche Ruhetag gemeint sei (das Wort „Sabbat“ = Ruhetag diente sowohl zur Bezeichnung von arbeitsfreien Feiertagen, die z.T. auch auf Wochentage fallen konnten, als auch zur Bezeichnung des arbeitsfreien wöchentlichen Ruhetags). In jenem Jahr erübrigte sich dieser Streit, denn auf den ersten Sabbat, den Feiertag am 15. Nisan, folgte mit dem wöchentlichen Ruhetag unmittelbar ein zweiter Sabbat am 16. Nisan (vgl. Joh 19,31: ... denn der Tag jenes Sabbats war gross ...“ = zwei arbeitsfreie Tage, ein Doppelsabbat). Somit war klar, dass die Erstlinge der Gerstenernte erst am 17. Nisan geerntet wurden, da dies auf keinen Fall an einem Sabbat geschehen durfte.

Dass Jesus am Fest der Erstlinge auferstanden ist, ist kein Zufall. Denn dieses Fest beinhaltet prophetische Verheissungen auf die Auferstehung. Eine erste Parallele: Gott nimmt die ersten Garben anstelle der gesamten Ernte an. Genauso nimmt der Vater im Himmel in der Auferstehung das Opfer Jesu an und mit ihm jeden Gläubigen, der Jesu Tod und Auferste-

hung für sich in Anspruch nimmt. Eine zweite Parallele: Die Garbe symbolisiert die ganze Ernte, die ihr folgen wird. Das heisst: So wie Jesus Christus als Auferstandener ist, wird sein Volk eines Tages auch sein. Aus Joh 12,24-25 wissen wir, dass das Hineinlegen des Getreidekorns in die Erde ein Bild des Sterbens und das Aufspriessen der Pflanze ein Bild des neuen, ewigen Lebens und damit ein Bild der Auferstehung ist. In 1Kor 15,20 bezeichnet Paulus Jesus, der sein Leben als Same hingegeben hat und als Garbe mit einem neuen, geistlichen Leib auferstanden ist, deshalb als „Erstling der Entschlafenen“, dem wir alle folgen werden. Wenn Jesus wiederkommt, werden wir so sein wie er, - so wie die gesamte Ernte der ersten Garbe entspricht! Jeder Gläubige wird einen unverweslichen Auferstehungsleib empfangen (vgl. 1Kor 15,49; Phil 3,20-21; 1Joh 3,1-3).

**2Mo 23,16a:** *Sodann das Fest der Ernte, wenn du die Erstlinge deiner Arbeit darbringst von dem, was du auf dem Feld gesät hast.*

**2. Das Wochenfest:** Das zweite grosse Jahresfest folgt im 3. Monat Siwan, wenn im Juni die Frühfeigen reifen und der Wein beschnitten wird. Es markiert den Beginn der Weizenernte. Im Laufe der Zeit trug dieses eintägige Fest verschiedene Namen: Hier wird es als „Fest der Ernte“ bezeichnet. Es wird aber auch „Fest der Erstlinge“ genannt, weil auch hier die ersten Garben der Weizenernte dem Herrn geweiht werden. Heute trägt es im Judentum den Namen „Wochenfest“ (Schavu'oth), und zwar deshalb, weil es genau sieben Wochen (oder 50

<b>Bibelstunde vom 22. August 2014</b>		B051
<b>Text</b>	2. Mose 19-40	
<b>Thema</b>	Am Sinai (7/15)	

Tage) nach dem Erntedankfest der Gerstenernte gefeiert wird. Im Neuen Testament (vgl. Apg 2,1; 20,16; 1Kor 16,8) wird es auch „Pfingsten“ – griechisch: „[hê] pentekostê [hêmêra]“ = der 50. Tag – genannt. Pentekoste bedeutet „fünfzigster“. Auch dieser Name bezieht sich auf die zeitliche Distanz (von 50 Tagen) zum Erntedankfest der Gerstenernte (vgl. 3Mo 23,15-22; 5Mo 16,9-12). Schauen wir uns auch hier die Bedeutung dieses Festes an.

**a. Vergangenheit:** Am Wochenfest gedachten die Israeliten der Offenbarung und der Gesetzgebung am Berg Sinai. Es wird deshalb auch „Sema Matan Thora“ – „Zeit der Übergabe der Thora“ – genannt, die gemäss 2Mo 19,1 im dritten Monat erfolgte.

**b. Gegenwart:** Auch das Pfingstfest war ein Erntedankfest. Eine Delegation, die das Volk vertrat, brachte – nebst anderen Opfern – von den Erstlingen der Weizenernte zwei gesäuerte Brote als Speiseopfer zum Tempel. Danach mussten die Israeliten in der Zeitspanne bis spätestens zum Laubhüttenfest die ersten Früchte aller Erzeugnisse zum Tempel bringen (vgl. 4Mo 18,13; 5Mo 26,1-11). Das heisst: Sobald die ersten Früchte reif wurden, ging der Besitzer mit einem Riedgrashalm durch die Felder und markierte sie damit, während er feierlich den Satz „Siehe, diese seien Erstlinge!“ aussprach. Später brachte er alle diese Erzeugnisse aus Dankbarkeit ins Heiligtum Gottes. Der Umfang dieses freiwilligen Opfers sollte der Ernte angemessen sein, mit der Gott ihn in diesem Jahr gesegnet hatte (vgl. 5Mo 16,10).

**c. Zukunft:** Das Wochenfest kündigte an, was an Pfingsten mit der Ausgiessung des Heiligen Geistes und der Gründung der Gemeinde geschehen ist. Nicht nur Jesus, sondern auch die Gläubigen (= die Gemeinde) werden als „Erstlingsfrucht“ bezeichnet (Jak 1,18). Sie sind dem Herrn geweiht. Ihre Schar wird wie die Zahl der Garben bei der Ernte immer weiter wachsen.

In Röm 8,23 werden auch die Resultate der Erlösung, die wir durch den an Pfingsten ausgegossenen Heiligen Geist bereits jetzt besitzen (z.B. das ewige Leben), als „Erstlingsgabe des Geistes“ bezeichnet. Sie sind wie die Erstlinge am Wochenfest ein erster Teil der gesamten Ernte, die uns erwartet (z.B. die Erlösung des Leibes), wenn Jesus wiederkommen wird. Die beiden gesäuerten Brote, die der Priester darbrachte, sind ein Bild der aus bekehrten Sündern (man beachte den gesäuerten Teig - sonst waren gemäss 3Mo 2,11 alle Speiseopfer ungesäuert) gebildeten Gemeinde. Dort werden – symbolisiert durch die beiden Brotlaiber – Juden und Heiden in einen Leib vereint (vgl. 1Kor 12,13). Aus diesem Grund schreibt Paulus in 1Kor 10,17: *Denn ein Brot, ein Leib sind wir, die Vielen, ...*

Schliesslich weist auch die Gesetzgebung am Sinai, an die sich das Volk am Wochenfest erinnerte, auf Pfingsten voraus. Denn seither zieht der Heilige Geist in die geöffneten Herzen der Gläubigen ein, indem er Gottes Gebote in ihren Sinn einprägt (Hebr 8,10): *Ich will ihnen meine Gesetze in den Sinn geben und sie in ihre Herzen schreiben.*

<b>Bibelstunde vom 22. August 2014</b>		B051
<b>Text</b>	2. Mose 19-40	
<b>Thema</b>	Am Sinai (7/15)	

**2Mo 23,16b:** ... und das Fest der Einbringung am Ausgang des Jahres, wenn du den Ertrag deiner Arbeit vom Feld eingebracht hast.

**3. Das Laubhüttenfest:** Das Jahr nimmt seinen Lauf. Im Juli und August beginnt die Weinlese. Es folgt die Obsternte: Sommerfeigen, Oliven, Datteln und Granatäpfel. Wenn im Herbst der Frühregen einsetzt und im Oktober mit dem Pflügen und dem Aussäen begonnen wird, wird im 7. Monat Tischri das Laubhüttenfest (hebr. „Sukkoth“) gefeiert, hier auch als „Fest des Einsammelns“ (Chag Hassif) bezeichnet. Es dauert vom 15. bis zum 21. Tischri (vgl. 3Mo 23,33-36; 5Mo 16,13-15). Im Tempel herrschte in dieser Woche 24h-Betrieb. Im Frauenvorhof wurden Reigen getanzt und Lieder gesungen, denn es war – wie von Gott dreimal ausdrücklich geboten (3Mo 23,40; 5Mo 16,14.15) – ein Fest der Freude – nicht zuletzt wegen der fünf Tage zuvor am grossen Versöhnungstag von Gott zugestandenem Vergebung. Man genoss das Vorrecht, sich mit befreitem Gewissen in der Gegenwart Gottes aufhalten zu dürfen. Doch weshalb war dieses Fest vom Herrn angeordnet worden?

**a. Vergangenheit:** Auch dieses Fest erinnert an die Zeit der Wüstenwanderung. Im Andenken an ihre einfachen Lebensbedingungen und ihr Nomadendasein in der Wüste sollen die Juden während dieser Woche in Laubhütten leben (vgl. 3Mo 23,42-43): *Alle Einheimischen in Israel sollen in Laubhütten wohnen, damit eure Nachkommen wissen, dass ich die Kinder Israels in Laubhütten wohnen liess, als ich sie aus dem*

*Land Ägypten herausführte.* Zwei weitere Traditionen führten den Israeliten die Durchhilfe Gottes in der Wüste vor Augen: Das Ausgiessen von Wasser aus dem Teich Siloah erinnerte daran, dass Gott auch in der Wüste Wasser bereit gehalten hatte. Die grossen, im Tempel entzündeten Leuchter riefen die Feuersäule in Erinnerung, die dem Volk bei Nacht vorangegangen war (vgl. die Aussagen Jesu am Laubhüttenfest in Joh 7,37 und Joh 8,12).

**b. Gegenwart:** Was für die ersten beiden Feste galt, gilt für das Laubhüttenfest erst recht: Es ist ein Erntedankfest - *am Ausgang des Jahres, wenn du den Ertrag deiner Arbeit vom Feld eingebracht hast.* Gibt es im Rückblick auf das landwirtschaftliche Jahr nicht allen Grund zum Danken? Auch hier galt wie für die anderen Feste (5Mo 16b-17): *Aber niemand soll mit leeren Händen vor dem Herrn erscheinen, sondern jeder mit dem, was er geben kann, je nach dem Segen, den der Herr, dein Gott, dir gegeben hat.* Ein Teil gehört aus Dankbarkeit dem Herrn.

**c. Zukunft:** Passah- und Erstlingsfest weisen auf den Tod und die Auferstehung Jesu voraus. Das Wochenfest kündigt die Ereignisse an Pfingsten an. Das Laubhüttenfest schliesslich ist ein Ausblick auf die Wiederkunft des Herrn Jesus. Denn es wird auch im künftigen Friedensreich gefeiert werden, das Gott für das Volk Israel vorbereitet hat, wenn der Messias auf diese Erde zurückkehren und sein Volk Israel annehmen wird. Zu diesem bevorstehenden Freudenfest werden nicht nur die Juden, sondern auch die nichtjüdischen Nationen pilgern. Darauf ver-

<b>Bibelstunde vom 22. August 2014</b>		B051
<b>Text</b>	2. Mose 19-40	
<b>Thema</b>	Am Sinai (7/15)	

weisen mehrere Bibelstellen: Während dem Laubhüttenfest wurden an jedem Festtag siebenzig Stiere dargebracht. Manche Ausleger sehen darin einen Hinweis auf die Völkertafel in 1Mo 10, wo genau siebenzig Völker aufgezählt werden. Siebzig Opfer für die siebenzig Völker der ganzen Menschheit. In Offb 7,9-17 sieht Johannes nebst den 144'000 Auserwählten aus Israel eine grosse und unzählbare Schar aus allen Völkern. Die Dattelpalmenwedel in ihrer Hand weisen darauf hin, dass wir die Szene eines Laubhüttenfestes vor uns haben. Der Palmzweig war ein Bestandteil des Feststrausses, den alle Tempelbesucher während des Laubhüttenfestes mit sich trugen (3Mo 23,40): *Ihr sollt aber am ersten Tag Früchte nehmen von schönen Bäumen, Palmenzweige und Zweige von dichtbelaubten Bäumen und Bachweiden, und ihr sollt euch sieben Tage lang freuen vor dem Herrn, eurem Gott.* Diesen Freudenstraus trägt in Offb 7 auch die grosse Schar aus allen Völkern mit sich, obwohl sie direkt aus der grossen Drangsal kommt. Wie zur Zeit der Wüstenwanderung wird der Herr auch in dieser schlimmsten aller Zeiten durch Leid und Verfolgung hindurchtragen und die Not in Freude verwandeln. Auch der Prophet Sacharja kündigt an, dass die Erlösten aus allen Völkern nach der Wiederkunft Jesu am Laubhüttenfest teilnehmen werden (Sach 14,16): *Und es wird geschehen, dass alle Übriggebliebenen von all den Heidenvölkern, die gegen Jerusalem gezogen sind, Jahr für Jahr heraufkommen werden, um den König, den Herrn der Heerscharen, anzubeten und das Laubhüttenfest zu feiern.* Nach den Kämpfen

der Trübsalszeit wird für die Erlösten alles Leid in Freude verwandelt werden (vgl. Offb 21,3-4).

**Schlusswort:** Was können wir als neutestamentliche Gemeinde aus diesen alttestamentlichen Festen lernen? Gott wünscht sich, dass wir Feste feiern, die uns und unsere Mitmenschen an seine grossen Heilstaten erinnern und uns zur Dankbarkeit anhalten. Ein Christ hat allen Grund zur Freude. Deshalb befiehlt uns der Herr die Freude nicht nur im Alten, sondern auch im Neuen Testament (Phil 4,4): *Freut euch im Herrn allezeit.* Unsere Freude und unsere Feste sollen einen dreidimensionalen Charakter haben: Sie soll von Dankbarkeit geprägt sein: (a) für das, was Gott in der Vergangenheit für uns getan hat, (b) für die Versorgung und Durchhilfe, die wir in der Gegenwart tagtäglich erfahren und (c) für die Verheissungen, die Gott damals, jetzt und in Zukunft an uns erfüllt.

Der Herr möchte von uns, dass wir an den grossen Jahresfesten teilnehmen. Es gibt Zeiten, die Gott für sich in Anspruch nimmt. Für uns sind dies nebst dem Erntedankfest (= Laubhüttenfest) vor allem jene Feste, die uns an das Wirken Jesu erinnern: das Weihnachtsfest, Karfreitag und Ostern (= Fest der ungesäuerten Brote) und Pfingsten (= Wochenfest). Gott freut es, wenn wir diese Höhepunkte für ihn reservieren und vor ihm erscheinen. Man kann beobachten, dass dieses Wissen unter Ungläubigen aus der Tradition heraus zum Teil noch vorhanden ist: Der Weihnachts-, der Karfreitags- und der Ostergottesdienst sind in vielen Landeskirchen die bestbesuchten. Umgekehrt stellt man fest,

<b>Bibelstunde vom 22. August 2014</b>		B051
<b>Text</b>	2. Mose 19-40	
<b>Thema</b>	Am Sinai (7/15)	

dass diese Gottesdienste in Freikirchen zu den schlechtbesuchten gehören können. Ein zusätzlicher Festgottesdienst unter der Woche wird als zusätzliche Last empfunden. Es stimmt traurig, wenn man sieht, dass an Weihnachten, Karfreitag oder Ostern – den drei höchsten christlichen Jahresfesten – Christen den Gottesdienst versäumen. Klar, da gibt es viel zu tun, vielleicht erwarten wir Besuch oder wir haben endlich einmal einige zusammenhängende arbeitsfreie Tage, die wir für andere Dinge nutzen können. All diese Argumente hätten auch die Israeliten – gerade vor der Erntezeit – ins Feld führen können. Doch Gott erwartete von allen volljährigen männlichen Israeliten, dass sie alle anderen Verpflichtungen beiseite legten und die Reise nach Jerusalem auch unter der Woche auf sich nahmen. Denn darauf lag ein grosser Segen, der sich danach in der Arbeit und im Rest der verfügbaren Zeit bemerkbar machte. Deshalb wollen wir unsere Kinder neu lehren, welch grossen Stellenwert diese Jahresfeste haben. Ich verstehe gut, wenn wir am einen oder anderen Sonntag verhindert sind. Doch was gibt es für einen Gläubigen Grösseres, als dass der Heiland für uns in diese Welt gekommen, gestorben und auferstanden ist? Dass man dann ausschlafen oder andere Dinge erledigen kann, ist schwer nachvollziehbar. Jesus selbst ist anlässlich all dieser Feste jedes Jahr nach Jerusalem hinaufgezogen.

Schliesslich soll unsere Dankbarkeit, wie sie an diesen Festen zum Ausdruck kommt, nicht nur aus Worten bestehen, sondern auch konkret

fassbar sein. Für alle drei Feste galt: *Und man soll nicht mit leeren Händen vor meinem Angesicht erscheinen.* Das Volk sollte dem Herrn einen Teil der Ernte – von Pflanzen und Tieren – als Opfer zur Verfügung stellen. Gott verlangte, dass man ihm das erste und beste gab, ohne zu wissen, was die Zukunft mit sich bringen würde. So sollte das Volk lernen, was Jesus später in Mt 6,33 wie folgt formulierte: *Trachtet vielmehr zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch dies alles hinzugefügt werden!*

So macht unser Brauch, am Erntedankfest einen Gabentisch mit Gütern vom Feld und vom Garten aufzubauen und einen über den Zehnten hinausgehenden Teil unseres Jahreslohnes in Form einer besonderen Kollekte für die Arbeit im Reich Gottes zusammenzulegen, durchaus Sinn. Er steht auf biblischer Grundlage. Wir geben dem Herrn damit einen kleinen Teil von dem zurück, was er uns in reichem Masse geschenkt hat. Für Gott entscheidend ist, dass dies freiwillig und aus dankbarem Herzen geschieht – und nicht aus Pflichtgefühl, oder um vor anderen gut dazustehen. Solche Opfer sind dem Herrn nicht wohlgefällig.

So wollen wir uns von diesen drei Jahresfesten neu zur Freude und zur Dankbarkeit ermutigen lassen und gleichzeitig über die bereits erfüllten oder noch ausstehenden Verheissungen staunen, die uns darin geschenkt sind. Amen.

*Im Internet finden Sie diese Bibelstunde zum Ausdrucken als pdf-Datei unter [www.egwynental.ch](http://www.egwynental.ch) (Archiv/Bibelstunden).*